

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 17. 4. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 17. April.

Mein lieber Freund,

Seit dem Empfang Deines letzten lieben Briefes, der nach meiner Rückkehr aus PRAG eintraf, will ich Dir täglich schreiben, und täglich muß ich darauf verzichten. Es ist unbeschreiblich, was jetzt wieder Alles an Arbeit, Befuchen etc. auf mich einströmt. Ich bin Dir sehr dankbar, daß du meine Antwort nicht abgewartet und mich abermals heut durch Deine lieben Nachrichten erfreut hast. Dieser Bernhardiner muß herrlich fein. Ich freue mich schon sehr darauf, ihn kennen zu lernen. Was Du über HIRSCHFELD schreibst, ist sehr schön gesagt. Die Freunde und »literarischen Kritiker«, die den unterentwickelten Burfschen, dessen Sentimentalität sie für Poesie nehmen, zum Dichter ausgeschrien haben, haben allerdings viel Schuld an dem jämmerlichen Ende, – aber doch nicht die einzige. Wer im Stande ist, ein flaches Machwerk, wie den »Weg zum Licht« zu schreiben, in dem auch nicht die leiseste Spur von Persönlichkeit steckt, der hat eben niemals eine Persönlichkeit gehabt. Denn das ist vollkommen ausgeschlossen, daß man aus einem Dichter plötzlich ein Flachkopf wird. Der »Weg zum Licht« ist nicht verfehlt, sondern complet talentlos. Das ist ein Unterschied.

SERVAES Feuilleton über KLINGER, hat das ich eben gelesen, hat mir sehr gut gefallen. Aber ist auch das Urtheil richtig? Oder ist wieder ein Seceffions-Schwindel dabei? Ich kann es mir allerdings kaum denken; ich ahne etwas Großes, wenn KLINGER einen BEETHOVEN gemacht hat.

Ich habe die Idee, etwa zehn meiner Theater-Feuilletons, die sich mit HAUPTMANN und seinen Anhängern beschäftigen, zu sammeln und als Kampf-Buch unter dem ironischen Titel »Die neue Dichtung« herauszugeben. Glaubst Du, daß ein solches Buch Leser finden würde? Oder hängen Theater-Feuilletons nicht doch zu sehr mit dem Tage zusammen, als daß sie in ein Buch hineingehörten? Die Idee kam mir, da ich neulich wieder hörte, wie sehr die HAUPTMANN-CLIQUE hier mich haßt. Man hat einer Dame Vorwürfe gemacht, daß sie im Theater freundlich mit mir gesprochen hat! Wenn ich sehe, daß man mit solchen Mitteln eine künstlerische Überzeugung bekämpfen will, so habe ich den Drang, meine Überzeugung nur umso stärker zu betonen.

Was Du mir vom Tode der armen ELSA MARKTBREITER schreibt, ist ergreifend. Aber was war es nicht eine Erlösung? Freilich, das ist auch eine dumme Phraze. Erlöst ist man doch nur, wenn man weiß, daß man erlöst ist.

Ich habe Deiner Frau Mutter nicht kondolirt, weil ich nicht weiß, ob die Verwandtschaft nahe genug war, um eine Condolenz zu rechtfertigen. Wenn ja, so kondolire, bitte, in meinem Namen.

Und diefe arme hübsche GRETHL MANDL! Wie, um Himmels Willen, ift das fo plötzlich gekommen? Sie hat mir in PÖRTSCHACH noch fo gut gefallen. Ift Ausficht auf Heilung vorhanden?

Haft Du zu arbeiten angefangen? Denkst Du an das Luftspiel? Ich weiß, Du wirft über diefe meine Frage wieder fehr aufgebracht fein, aber Du mußt mich schon entschuldigen, wenn ich unferen einzigen D Dramatiker, der ~~hxxxxxx~~ Humor hat, hier und da danach frage, ob er nicht ein Luftspiel fchreiben möchte? Du wirft wieder fagen: »Es fällt ^{^Dir} mir^v nichts ein.« ~~Aber~~ Aber das Schreiben Schreiben wäre fehr einfach, wenn wir nur das zu fchreiben brauchten, was uns einfiele einfällt. Wie geht es OLGA? Grüße fie herzlichft von mir. Ich fchreibe ihr nächstens – jawohl, ganz gewiß, nächstens!

Lies' HEHN: Gedanken über GOETHE, namentlich den Auffatz GOETHE und das Publikum. Eine Fülle interessanten Materials in einem wundervoll klaren Styl mitgetheilt. Der einzige Fehler ift, ein irrfinniger Antifemitismus.

KANNER war hier. Ich foll zur »Zeit« als Feuilleton-Redakteur kommen[^].^v Burgtheater und Volkstheater find allerdings schon an BURCKHARDT vergeben. Ich follte also nur Redaktions^{^-xxxx}-Kuli^v fein und eine riesige Büureauarbeit leisten: Kleines und großes Feuilleton, eine Sonntagsbeilage ETC. Ich glaube nicht, daß ich unter diesen Umftänden annehmen werde, – umfomehr als meine Mutter nicht nach Wien mitkommen würde[^] und ich meinen Hausftand auflösen müßte.^v Ja, wenn ich verheirathet wäre, fo wäre das Alles anders. Haft Du noch immer keine Parthien für mich?

FRIEDJUNGS Buch werde ich lefen. Jetzt ftecke ich in GRÄTZ »Geschichte der Juden« (Volksausgabe in drei Bänden). Ein taufendfach anregendes Buch. Mußt Du lefen. »FRANCESCA DA RIMINI« hat mich bodenlos gelangweilt.

Schreib' mir bald wieder, mein lieber Freund, und fei vielmals und von Herzen gegrüßt von
Deinem

Paul Goldmn

Was macht RICHARD?

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 3 Blätter, 10 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift elf Unterstreichungen

4–5 *Rückkehr aus Prag*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 4. [1902]

8–9 *Bernhardiner*] siehe Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 4. 4. [1903]

19 *Feuilleton*] Franz Servaes: *Klinger's »Beethoven«*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13521, 16. 4. 1902, Morgenblatt, S. 1–3. Servaes' Urteil fiel sehr gut aus.

20 *Seceffions-Schwindel*] Max Klingers *Beethovenstatue* stand im Mittelpunkt der 14. Ausstellung der *Wiener Secession*, die Beethoven gewidmet war und von 15. 4. 1902 bis 15. 6. 1902 stattfand.

25 »*Die neue Dichtung*«] Paul Goldmann: *Die »neue Richtung«*. *Polemische Aufsätze über Berliner Theater-Aufführungen*. Wien: Buchhandlung L. Rosner 1902, vordatiert auf 1903.

- ³³ *Tode ... Marktbreiter*] Schnitzlers Cousine Else Markbreiter war am 30. 3. 1902 an Tuberkulose verstorben. Siehe A.S.: *Tagebuch*, 31. 3. 1902.
- ³⁹ *Grethl Mandl*] Margarethe Mandl, ebenso eine Cousine Schnitzlers, war, wie er vermutete, an Neuritis erkrankt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 13. 3. 1902). Gestorben ist sie daran nicht.
- ⁴⁰ *Pörschach*] vermutlich im Sommer 1901
- ⁴² *arbeiten*] Schnitzler hatte am 6. 4. 1902 das einaktige Puppenspiel *Der tapfere Cassian* begonnen. Ebenso hatte er Überlegungen zu seinem Schauspiel *Der einsame Weg* angestellt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 8. 4. 1902). Hinsichtlich Goldmanns wiederholter Forderung, Schnitzler solle ein Lustspiel schreiben, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. 5. [1900].
- ^{50–51} *Goethe und das Publikum*] Viktor Hehn: *Goethe und das Publikum. Eine Literaturgeschichte im Kleinen. In: Gedanken über Goethe*. Berlin: Gebrüder Borntraeger 1887, S. 49–185.
- ⁵³ *zur ... Feuilleton-Redakteur*] Heinrich Kanner dürfte seine Meinung also geändert haben, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902].
- ⁶¹ *FriedjungsBuch*] Heinrich Friedjung: *Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866*. 2 Bde. Stuttgart: Cotta 1897–1898. Schnitzler las das Buch am 22. 3. 1902.
- ^{61–62} »*Gefschichte ... Bänden*)] H. [=Heinrich] Graetz: *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden*. Leipzig: Oskar Leiner 1888. Eine Lektüre durch Schnitzler ist nicht nachweisbar.
- ⁶³ »*Francesca da Rimini*«] siehe A.S.: *Tagebuch*, 2. 4. 1902

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Ludwig van Beethoven, Max Eugen Burckhard, Heinrich Friedjung, Clementine Goldmann, Heinrich Graetz, Gerhart Hauptmann, Victor Hehn, Georg Hirschfeld, Heinrich Kanner, Max Klinger, Margarethe Manassewitsch, Else Markbreiter, Louise Schnitzler, Olga Schnitzler, Franz Servaes

Werke: Beethoven, *Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866*. 2 Bde., *Der Weg zum Licht*. Ein Salzburger Märchendrama, *Der einsame Weg*. Schauspiel in fünf Akten, *Der tapfere Cassian*. Puppenspiel in einem Akt, Die »neue Richtung«. Polemische Aufsätze über Berliner Theater-Aufführungen, *Francesca da Rimini*, *Gedanken über Goethe*, *Goethe und das Publikum. Eine Literaturgeschichte im Kleinen*, Klinger's »Beethoven«, *Neue Freie Presse*, *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden*

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Leipzig, Prag, Pörschach, Stuttgart, Wien

Institutionen: Buchhandlung Gebrüder Bornträger, Buchhandlung L. Rosner, Burgtheater, *Die Zeit*, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Oskar Leiner GmbH & Co. KG, Volkstheater, Wiener Secession

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 17. 4. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03204.html> (Stand 14. Dezember 2023)